

ABENDE AN ZWEI KLAVIEREN

Lore und Heidi Walterspiel



Das 12-Uhr-Blatt, Berlin, 27. 2. 1941

... Glänzend aufeinander eingespielte Kombination ... Bei allen Werken fesselte die rhythmische Energie und großangelegte Gestaltungsweise der Künstlerinnen, die auch rein technisch einen hohen Grad von Reife erlangt haben.

H. Hofer

Salzburger Volksblatt, 4. 4. 1941

Ihr Spiel, von schönem, lebhaftem, fräulichem Empfinden geleitet und auf vorzüglicher Schule fußend, ist ein malerisches, temperamentsvolles ... Das Konzert, dem Gauleiter Dr. Rainer beiwohnte, brachte den Ausübenden reichen Beifall.

Otto Kunz

Münchener Zeitung, 13. 2. 1941

Zwischen ihnen herrscht nämlich Leibnizens prästabilisierte Harmonie; d. h. die erstaunliche Gleichheit ihrer Impulse ist weder kausal begründet, noch beruht sie auf Veräbtedung; sondern sie ließen sich zwei genauestens aufeinander abgestimmten Uhren vergleichen — wenn Uhren Leben hätten! Und welcher Leben strömt diesen begnadeten Talenten aus Herz und Händen! Man wird mit ihnen wieder jung! ... Alles Nerv, Rhythmus, innigstes Erfühlen!

Dr. Hans Scholz

Münchener Zeitung, 4. 3. 1940

Die Schwestern Lore und Heidi Walterspiel hatten für ihren Klavier-Duo-Abend eine erlesene Wahl getroffen: lauter selten gespielte Originalwerke von Heinrich Kasper Schmid, Brahms, César Franck und Max Reger. Nach einem Wort Hans v. Bülow's erkennt man den echten Künstler schon an seinen Programmen und das Musizieren der beiden Partnerinnen hat dieses Wort nicht Lügen gestraft. Um mit den elementaren Dingen anzufangen: die solide, blitzblanker Technik zeigt sich sofort und mit ihr die gesunde, natürliche Sicherheit in Rhythmus und Deklamation, in Dynamik und Phrasierung. Dazu kommt eine Präzision des Zusammenspiels, eine gegenseitige Feinhörigkeit bis in die unscheinbarsten Schwebungen des Vortrags und eine geistige Durchdringung jedes einzelnen Werkes, wie sie in so frühem Alter nur bei nie erlahmendem, euerem Fleiß und hohem ethischem Ernst errungen und behauptet werden können. Am meisten triumphiert die Sensibilität und Größe ihrer Gestaltungskraft in Regers „Introduktion Passacaglia und Fuge“, op. 96, dem gewaltigsten zweiklavierigen Stück, das je geschrieben worden ist. Es war eine Freude, zwei so jungen Künstlerinnen von so viel Begabung, Können und Idealismus zu begegnen.

Alexander Herrsche



ZENEAKADÉMIA
LISZT MÚZEUM

Herstellung Bruckmann München



KLAVIERDUO

Lore und Heidi Walterspiel

MÜNCHEN

PRESSESTIMMEN

Aug 29/41



Heidi Walterspiel



Völkischer Beobachter, 1. 7. 1941

Ein ausgesprochen poetisches Naturell drückte sich in der Gestaltung des *G-dur-Konzertes* (Beethoven) durch Heidi Walterspiel aus; eine reife Leistung, die technisch vorzüglich fundiert und stilistisch vorbildlich war.

Erwin Bauer

Neues Münchener Tagblatt, 1. 7. 1940

Mozart, Klavierkonzert d-moll (K. V. 466), erstaunliche ausgereifte Technik, starke Musikblütigkeit, geschmackvolle Anschlagkünstlerin. Mit großer Bravour bewältigte sie die Kadenz. Dr. Wilh. Zentner

Münchener Zeitung, 1. 7. 1941

Heidi Walterspiel, die hoch und reich Begabte, war dem herrlichen Werk in *G-dur* (Beethoven) eine ebenbürtige Interpretin.

... Alles gegeben mit größter Delikatesse und Intensität des Ausdrucks und Anschlags, die instinktsichere Natürlichkeit im Befolgen der ungeschriebenen Gesetze des Vorbereitens, Einlenkens und der Beschleunigung — dies alles wies unzweideutig hin auf das wahrhafte Berufensein der Spielerin.

Dr. Hans Scholz

Lore und Heidi Walterspiel

Völkischer Beobachter, Berlin, 25. 2. 1941

Eine frische, gesunde und zur Reife künstlerischen Gestaltens entwickelte Musikalität spricht aus ihrem Spiel, das in Technik und Tongebung sowie bis in die feinsten Einzelheiten des Vortrages hinein vorbildlich aufeinander abgestimmt ist.

Hermann Killer

Völkischer Beobachter, München, 4. 3. 1940

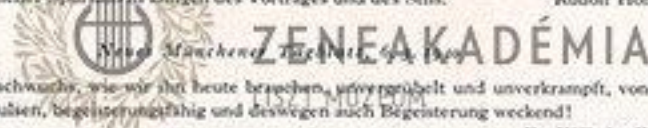
Ihre Technik ist erstaunlich entwickelt, federnd und flüssig, ihre Hingabe an die zu lösenden Aufgaben von einem rührenden Überschwang der Begeisterung und einer gleichwohl sachlich beherrschten Spielgewandtheit.

Heinrich Stahl

Völkischer Beobachter, München, 13. 2. 1941

Man merkt den jungen Pianistinnen an, daß sie von Kindheit an gemeinsam musiziert haben, so vollkommen ineinander aufgehend ist ihr Zusammenspiel. Dabei ist es nicht nur die glänzend beherrschte Technik, die im Spiel den Geschmecker Bewunderung erweckt, sondern auch ihre ursprüngliche Musikalität, ihr untrüglicher Spürsinn in Dingen des Vortrages und des Stils.

Rudolf Hofmüller



Künstlerischer Nachwuchs, wie wir ihn heute brauchen, unvergütet und unverkrampft, von frisch zupackenden Impulsen, begeisterungsfähig und deswegen auch Begeisterung weckend!

Dr. Wilhelm Zentner

Der Angriff, 24. 2. 1941

Technisch vorzüglich geschult, famos aufeinander eingespielt, mit fühlbarer Beziehung zu übersichtlichem Aufbau und Durchzeichnen, brachten sie bestes Programm mit Weismann, Schubert, Brahms, dazu als Erstaufführung ein bedeutsames Werk von R. von Mojsisowicz.

H. Spielhofer

Münchener Neueste Nachrichten, 4. 3. 1940

Was an den ausgezeichneten Leistungen vor allem auffiel, war das beträchtliche Maß von geistiger Reife, wie es sich beispielsweise mit besonderer Eindringlichkeit im Vortrag der beiden Regerschen Werke bekundete.

Siegfried Kallenberg

Münchener Neueste Nachrichten, 13. 2. 1941

... ganz ungewöhnlich fein und innig gestaltet ... klangliche Schattierungen und plastische Darstellung des thematischen Materials ...

Siegfried Kallenberg

Berliner Lokalanzeiger, 28. 2. 1941

Von eigenem Reiz war das Auftreten von Lore und Heidi Walterspiel, die in flüssigem, gut aufeinander abgestimmtem Vierhändigspiel auf ein und zwei Klavieren mit gut gewählten Proben dieser viel zu selten geübten Kunst aufwarteten ... Die beiden jungen Spielerinnen gewannen rasch die Sympathien ihrer Zuhörer und sahen sich lebhaft gefeiert.

H. Joachim

Lore Walterspiel



Münchener Neueste Nachrichten, 14. 7. 1941

Beethoven, *Es-dur*. Die als sehr talentvoll bereits bekanntgewordene Pianistin bewältigte die anforderungsreiche künstlerische Aufgabe mit Temperament, Poesie und ausgezeichnet entwickelter Technik und vermochte von ihrer schönen und echten Begabung aufs neue zu überzeugen.

Richard Würz

Neues Münchener Tagblatt, 1. 7. 1940

Lore Walterspiel hatte R. Schumanns heute selten mehr zu hörendes Werk 92, *Introduktion und Allegro appassionato*, gewählt, um von ihren blutvollen musikalischen Impulsen, ihrer bereits zu persönlicher Kontur erstarkten Technik und überlegener geistiger Beherrschung zu überzeugen.

Dr. Wilh. Zentner

Münchener Zeitung, 14. 7. 1941

Beethoven, *Es-dur-Konzert*, eherne Rhythmik, die später auch dem Rondo so überaus nervigen Schwung gibt. Aber sie ist nicht einseitig; ihre poetische Art, das breite zarte Gesangsthema des ersten Satzes und das Adagio vor uns aufzubauen, überzeugt nicht minder.

Dr. Hans Scholz

Völkischer Beobachter, 15. 7. 1941

Lore Walterspiel war dem anspruchsvollen Klavierkonzert in *Es-dur* (Beethoven) eine reife Interpretin, deren ernste, intelligente und musikalisch tief eindringende Auffassung neben dem klavieristischen Können besonders auffiel.

W. P. Schultz